

certain Materials used in the Faculty of Arts (S. 371–383), zeigt, daß in Oxford und Cambridge die Aritistenfakultät die meisten Studenten anzog, nicht zuletzt, weil die Ausbildung dort gründlicher (und erheblich länger) als an den kontinentalen und schottischen Universitäten war. – Luciano GARGAN, *Le note „conduxit“. Libri di maestri e studenti nelle università italiane del Tre e Quattrocento* (S. 385–400), erklärt die Notiz „conduxit“ in Hss. als einen Vermerk von Zöllnern, die damit die Bücher kennzeichneten, die Professoren und Studenten abgabefrei mit sich führen durften. – Albert D’HAENENS, *Que faisaient les étudiants, à partir du XV^e siècle, des textes qu’on leur imposait à l’université? Le non-textuel dans les manuels des étudiants de l’université de Louvain* (S. 401–412), beschäftigt sich mit Ausschmückungen und Zeichnungen von Studenten in ihren Hss. (dazu Abbildungen und Quellennachweise, S. 414–442). – Den äußerst informativen Band helfen drei Register zu erschließen: eines zu antiken und ma. Autoren und Anonyma, eines zu Autoren von Werken der Sekundärliteratur und eines zu den im Band zitierten Hss.

Florian Neumann

Thomas SULLIVAN, *Benedictine monks at the University of Paris A.D. 1229–1500. A biographical register (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 4)* Leiden u. a. 1995, Brill, XII u. 458 S., ISBN 90-04-10099-7, NLG 190 bzw. USD 108,75. – Die Pariser Universität war über Jahrhunderte hinweg ein Anziehungspunkt für Mönche aller Orden. S. geht der Lebensgeschichte von 671 Benediktinern zwischen 1229 und 1500 nach, für die ein Studium an der Sorbonne urkundlich gesichert ist, soweit möglich fügt er Angaben über ihr Heimatkloster, ihre Werke und spätere Lebensstellung an. Mit Verwunderung nimmt man dabei zur Kenntnis, daß sich nach Ausweis des Registers unter den Heimatabteilen nur wenige englische Häuser (z. B. Canterbury) und gar keine deutschen finden.

A. M.-R.

Christoph FUCHS, *Dives, pauper, nobilis, magister, frater, clericus. Sozialgeschichtliche Untersuchungen über Heidelberger Universitätsbesucher des Spätmittelalters (1386–1450) (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 5)* Leiden u. a. 1995, Brill, XIV u. 460 S., ISBN 90-04-10147-0, NLG 190. – F. bildete auf der Grundlage der von Toepke edierten Heidelberger Matrikel prosopographische Stichproben. Diese neue Zusammenstellung, die trotz der Beschränkung auf jeden 5. Jg. mehr als die Hälfte des Buches ausmacht, ist zweifellos der größte Gewinn der Studie. Die sozialgeschichtlichen Schlüsse stehen und fallen mit der Qualität der von F. erhobenen Daten. Hier zeigt sich aber, daß die Prosopographie der Heidelberger Studenten bei weitem nicht erschöpfend erforscht ist. Dieser Mangel wirkt sich weniger bei Fragen der Herkunft und Abstammung aus, da hier zumeist einzig die Matrikel selbst zur Verfügung steht, sondern bei der Bewertung der späteren Lebensstellung: hier haben wir eine schier nicht zu bewältigende Fülle von unbearbeitetem Material, vor allem in den aus der Universität stammenden Urkunden oder den Hss. der Palatina, die F. verständlicherweise nicht heranziehen konnte, ganz zu schweigen von zahllosen verstreuten Hss. und Urkundenabschriften. Die Tabellen und Statistiken sind in der typographischen Aufbereitung etwas zu kurz gekommen, was besonders bedauerlich ist, da sie ein Viertel der Arbeit ausmachen.

A. M.-R.